



Deutsche Waldjugend Landesverband Nord e.V.
der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald



nord-nachrichten
2/2016

nord-nachrichten

27. Jahrgang

heft 2-2016

Herausgeber

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Thiedeweg 56
22047 Hamburg

Schriftleiter

Torben Klagge
nn@waldjugend-nord.de

Redaktion

diesmal:
Gesa, Olli, Pelle, Düro & Torben

Grafiker

irgendwie alle, aber das Meiste
von Gesa & Pelle

Layout

wie üblich: alle...

Auflage

480 Stück

Druck

Dietrich GmbH PrintDigital
25482 Appen

Das Deckblatt

zeigt neugierige Waldläufer auf
dem diesjährigen Vogelseminar

„Galerie“

diesmal: zwei alte Freunde

Redaktionsschluss

für NN 3/2016 ist der
01.10.2016

Inhalt

.....liest du gerade

Verwaltung

Wo ist nur die Zeit geblieben.....Seite 3

Geschäftsaltag

Protokoll 110. Landesthing Seiten 4 - 6

Veranstaltung

Der Hamburger Singewettstreit Seiten 7 - 9

Erste-Hilfe-Seminar Seiten 11 - 12

Frühjahrsputz auf der OrchideenwieseSeite 13

Sonnenbaden & Bäume pflanzen Seiten 17 - 18

KlimawaldseminarSeite 21

Osterhajk 2016..... Seiten 22 - 23

Das Vogelseminar..... Seiten 24 - 25

Alternatives Reiseziel

Norwegen 2.0 Seiten 14 - 15

3 Trolle auf der HardangarviddaSeite 16

Gruppenbegegnung Tornesch & Lübeck..... Seiten 19 - 20

Vier Vagabunden auf Ostertour..... Seiten 25 - 26

Altbekannt

RätselSeite 10

Schräge Gestalten

.....Seite 27

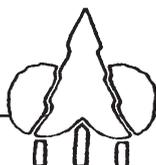
Ausgeschaltet!

.....Seite 28

Die Nord-Nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des
Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der
Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt kei-
nen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält
sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!
(Email-Adresse auf dieser Seite oben links)



Wo ist die Zeit nur geblieben...

Da hat das Jahr kaum angefangen und schon haben wir die Hälfte hinter uns gelassen. Da fragt man sich: was ist denn eigentlich alles passiert? Zu allererst gibt es zu berichten, dass wir auf dem Frühjahrsting eine neue Satzung verabschieden konnten. Nach langer Vorbereitung ist es uns endlich gelungen, eine Lösung für die Altersgrenze und den Datenschutz zu finden. Weiter haben wir im ersten LWR die Hüttenverträge gesichtet und mussten feststellen, dass dort großer Handlungsbedarf besteht.

Aber warum den Kopf in den Sand stecken? Wir arbeiten uns nun langsam und mühsam von Hütte zu Hütte durch und hoffen, dass wir auch dieses Kapitel zum Jahresende zu den Akten legen können.

Doch nicht nur hinter den Kulissen gab es viel zu tun. Wie gewohnt war das Frühjahr geprägt von vielen Seminaren und dem Tag des Baumes. Alles aus unseren Augen sehr gelungene und schöne Veranstaltungen. Als kleines Highlight gab es das Klimawaldseminar: Mit großer Teilnehmerzahl, super Referenten und guter Stimmung ging es durch ein Wochenende voller Exkursionen, Vorträgen und Planungseinheiten bei bestem Sonnenschein. Alles in Allem ein strammes Programm, welches Begeisterung weckte und ein hervorragendes Ergebnis lieferte.

Leider gibt es auch negatives zu Berichten. Und zwar mussten wir die Landesweite Schatzsuche ausfallen

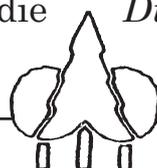
lassen. Das lag jedoch nicht an der Vorbereitung, sondern an fehlenden bzw. zu späten Anmeldungen. Trotz mehrfacher Erinnerung und Fristverlängerung fanden sich nicht genügend Teams, die die von dem Planungsteam mühsam vorbereitete Schatzsuche wahrnehmen wollten. Zum einen für die angemeldeten Teams, zum anderen aber auch für das Planungsteam, welches viele Stunden ihrer Freizeit da hinein investiert hatte, tat uns die Entscheidung sehr leid. Nun werden wir uns zunächst im erw. Landeswaldläufferrat darüber Gedanken machen, ob wir die Schatzsuche weiterhin ins Programm nehmen werden, oder ob nach Alternativen gesucht werden muss.

Schauen wir aber erstmal, was der Sommer uns bringen wird. Das BuLa in Niedersachsen wirft schon seinen Schatten voraus und auch unser Sommerfest lässt nicht mehr lange auf sich warten. Das Sommerfest soll wie letztes Jahr ein großes Fest für Jung und Alt werden. Ob Groß oder Klein, wir laden euch alle herzlich ein, ein gemeinsames Wochenende im Landeszentrum zu verbringen und die Gemeinschaft unseres Verbandes noch enger zu knüpfen.

Ich wünsche euch allen einen schönen Sommer mit vielen Fahrten, Lagern und schönen Erlebnissen!

Horrido,
Düro

für die Landesleitung



Protokoll 110. Landesthing

13.03.2016 in Hütten

Beginn: 10:36 Uhr

Ende: 13:06 Uhr

1. Begrüßung, Bekanntmachungen, Ehrungen

Lennart Dürotin begrüßt alle Anwesenden und eröffnet das Thing um 10:36 Uhr.

2. Grußworte der Gäste

Johann Böhling aus dem Vorstand des SDW S-H stellt sich vor und berichtet von den Tätigkeiten des Vorstandes.

Anstehende Termine:

- 20.03.:

Tag des Waldes Beginn 11:00 Uhr

- 24.03.:

Försterei Brekendorf Pflanzaktion

- 03.04.:

Tag des Baumes in Schlotfeld (Kreis Steinburg)

- 20.05.:

SDW Mitgliederversammlung

3. Feststellender Beschlussfähigkeit

LD stellt fest, dass das Thing mit 33 von 63 möglichen Stimmen beschlussfähig ist.

4. Wahl eines Protokollführers

Lukas Böttger stellt Yannik Hofmann zur Wahl. Yannik wird einstimmig zum Protokollführer gewählt.

5. Anträge auf Änderung der Tagesordnung

Liegen nicht vor.

6. Verlesen und Genehmigung des Protokolls des 109. Landesthings in Hütten

Yannik verliest das Protokoll des 109. Landesthings und stellt dessen Genehmigung zur Abstimmung. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

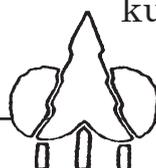
7. Bericht des Landeswaldläuferrates mit Aussprache

LD berichtet vor der Durchsicht und Bearbeitung der Hüttenverträge. LD berichtet vom Bundeswaldläuferrat. Dort wurde eine Corporate Identity (CI) vorgestellt, die zukünftig von allen Landesverbänden genutzt werden soll. Die CI wird auf der Gruppenleiterfortbildung 2016 vorgestellt. Ab diesem Zeitpunkt soll ausschließlich für jede Art der Kommunikation die CI verwendet werden.

Es gibt derzeit Probleme mit der Förderung des Bundesverbandes durch das zuständige Bundesministerium. Die Waldjugend muss sich auf Bundesebene neu, besser und aktiver präsentieren, um noch als förderungswürdig anerkannt zu werden.

Die aktuelle Bundesleitung wird sich, mit Ausnahme von Lea Esser, beim anstehenden Bundesthing im Herbst nicht noch einmal zur Wahl stellen. Es werden daher Kandidaten für die neue Bundesleitung gesucht.

Lasse Wiedemann stellt die neue CI kurz am Beamer vor.



Leon Wrede berichtet von den Vorbereitungen des Tag des Baumes am 03.04. in Schlotfeld. Leon erzählt von einem Treffen mit den Gruppenleitern der Feuerwanzenhorte Klövensteen. Dort gibt es derzeit Probleme, da der Hüttenvertrag seitens der Stadt Hamburg gekündigt wurde, so dass die Horte auf der Suche nach einer neuen Hütte ist. Leon berichtet weiterhin von dem derzeitigen Vorbereitungsstand des Bundeslagers. Das Bundeslager 2016 steht unter dem Motto „Waldlympia“. Nähere Informationen werden in der nächsten Ausgabe der „info“ präsentiert.

Lars Heimann berichtet vom erfolgreichen Erste-Hilfe Seminar, bei dem auch der Kothenboden aufgeräumt wurde. Lars hat einen neuen Flyer erstellt und lässt ihn zur Ansicht herumgeben.

Lasse berichtet kurz vom erfolgreichen Motorsägenseminar unter der Leitung von Tarek und Bauer, die das Seminar auch in den weiteren Jahren leiten möchten.

Die Förderung für das Jahr 2016 ist bereits durch.

Yannik berichtet von der aktuellen Situation des Camps Tilgenkrug in Lübeck. Es wird in naher Zukunft einen Ortstermingeben, um eine Entscheidung zum weiteren Verfahren mit der Hütte zu treffen. Yannik erzählt vom anstehenden Gruppenleiterlehrgang vom 26.03. – 09.04. in Hütten und wirbt für weitere Anmeldungen. Derzeit sind 9 Teilnehmer angemeldet. Eine Teilnehmerzahl von 12 wäre

wünschenswert.

Jacob berichtet vom aktuellen Stand der Orchideenwiese und bedankt sich noch einmal bei allen Teilnehmern des Orchideenwieseneinsatzes

8. Änderung der Satzung und Geschäftsordnung

Yannik stellt die Änderungen der Satzung und der Geschäftsordnung vor. Die Änderungen werden besprochen und teilweise angepasst. Yannik stellt die Änderungen der Satzung und Geschäftsordnung zur Abstimmung. Die Änderungen der Satzung und Geschäftsordnung werden jeweils einstimmig angenommen.

9. Kassenprüfungsbericht für das Jahr 2015

Der Kassenprüfungsbericht liegt noch nicht vor. Daher kann der Landeswaldläuferrat für das Jahr 2015 nicht entlastet werden.

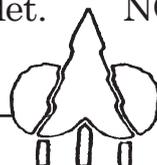
10. Entlastung des Landeswaldläuferrates für das Jahr 2015

Entfällt.

11. Jahresplanung 2016

Kommendes Wochenende (18. – 20.03.) findet das Baulager am Landeszentrum in Hütten statt.

Lukas Böttger wirbt für das Osterlager vom 23. – 28.03. in Lübeck. Marcel Reimann wirbt für die Teilnahme an der NORLA, insbesondere sind alle Mitglieder, die nicht aus Hütten kommen, aufgerufen, gerne an der NORLA teilzunehmen. Interessierte können sich an Marci wenden.



12. Wahl eines Austragungsortes für das Landeslager 2017

Zur Wahl steht Lübeck als Austragungsort. Bärchen stellt das Interesse Lübecks kurz vor und regt an, den Austragungsort in Zukunft länger als ein Jahr im Voraus festzulegen. Neben Lübeck gibt es keine weiteren möglichen Austragungsorte. Lennart stellt Lübeck als Austragungsort für das Landeslager 2017 zur Wahl. Die Wahl wird einstimmig angenommen. Für das Landeslager 2019 sind alle interessierten Horten angehalten, sich beim Landeswaldläuferrat zu melden.

13. Wahl der Delegierten für das Bundesthing

Leon lässt einen Wahlausschuss bilden. Als Wahlleiter werden Dora Behrmann und Marcel Reimann vorgeschlagen. Marcel lehnt ab. Dora würde das Amt im Falle einer Wahl annehmen und wird einstimmig zur Wahlleiterin gewählt. Als Obmänner werden Tom Wrage und Harald Beyer vorgeschlagen. Tom Wrage wird einstimmig zum 1. Obmann gewählt. Harald Beyer wird einstimmig zum 2. Obmann gewählt.

Als Delegierte wurden gewählt: Leon Wrede, Beeke Sievers, Lasse Wiedemann und Oliver Behrmann. Als Ersatzdelegierte wurden gewählt: Yannik Hofmann und Lena Reifferscheidt.

Aufgrund der Satzungsänderung steht das Amt des Geschäftsführers zur Wahl.

Vorgeschlagen wird Yannik

Hofmann. Es gibt keine weiteren Vorschläge. Yannik wird einstimmig zum Geschäftsführer gewählt.

Näheres Informationen siehe Wahlprotokoll im Anhang.

Durch die Wahl des Geschäftsführers erhöht sich die Stimmenanzahl von 33 auf 34.

14. Anträge der Horten und Delegierten

Liegen nicht vor.

15. Verschiedenes

Leon weist darauf hin, dass alle Horten bei Fragen oder Schwierigkeiten mit den Hüttenverträgen gerne auf den Vorstand zukommen können.

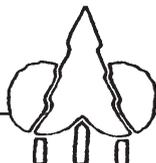
Lennart Dürotin beendet das Thing um 13:06 Uhr.

Für die Richtigkeit



Yannik Hofmann, Protokollführer

altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
 ... der Maikäfer insgesamt 3 bis 4 Jahre lebt, aber davon den Großteil als Engerling (Larve), und am Ende dann nur 4 bis 6 Wochen als ausgewachsener Käfer (der sogenannte Imago)?



Der Hamburger Singewettstreit

- dabei sein ist alles & das ist eine Menge

Kennt ihr das auch? Weihnachten ist vorbei, die Familienfeiern sind längst vergangen und Silvester, wo man den einen oder anderen Waldläufer beim Feiern ins neue Jahr gesehen hat, ist auch schon lange rum. Und schon ist es Februar. Ihr schaut aus dem Fenster in einen grau-trüben Himmel und merkt allmählich, dass ihr ungeduldig werdet, den Frühling und damit die Fahrtenzeit herbeisehnt. Dann geht es euch so wie mir. Und jedes Jahr aufs Neue, wenn es Ende Februar ist, kann ich es kaum erwarten, dass ich meine Projekte in der Uni abgeben kann und dann in ein Wochenende fahre, das mich immer wieder über diese grauen norddeutschen „Winter-Tage“ hinwegtröstet. Es geht zum Hamburger Singewettstreit.

Auch dieses Jahr konnte ich es kaum erwarten und fuhr mit Sammy vom CPD Kiel in ihrem roten VW-Bus zum 39. Hamburger Singewettstreit 2016. Dieses Jahr besuchten wir schon am Freitag die Vorfeier in der Honigfabrik, wo „Oleg and the Popovs“ uns allen einen wunderbar musikalischen Start in dieses Wochenende schenkten.

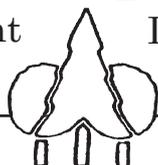
Am Samstag folgte dann der eigentliche Grund, weshalb wir angereist sind – der 39. Hamburger Singewettstreit. Ich freute mich auf einen schönen Abend, wo wir den verschiedensten Gruppen aus den unterschiedlichsten Bünden bei ihren Interpretationen von ihren liebsten Fahrtenliedern zuhören durften - und um vielleicht das ein oder andere musikalische

Schmuckstück herauszuhören.

Doch leider muss ich erwähnen, dass der Zauber vom HaSiWe für mich doch langsam schwindet. Es gab mal einen HaSiWe, wo so viele Teilnehmer zum Wettstreit antraten, dass es sich durchaus lohnte, schon am Nachmittag dort aufzutauchen, um den einzelnen Vorentscheiden zu lauschen und dort schon seine Favoriten zu entdecken, mit denen man im offiziellen großen Wettstreit mitfiebern konnte, ob dieser auch wirklich als einer der Sieger aus dem Wettstreit herausgehen wird.

Dieses Jahr wurde schon vorweg auf der Webseite angekündigt, dass es keinen Vorentscheid geben werde, da sich nicht genügend Sänger gefunden hätten, die gegeneinander antreten. So beschränkte sich der Wettstreit auf den gesamten Abend, und als Zuschauer merkte man unter anderem, dass sich die Veranstalter größte Mühe gaben, diese Veranstaltung trotzdem möglichst lange laufen zu lassen.

Um der schwindenden Zahl an teilnehmenden Sängergruppen entgegenzuwirken, haben die Veranstalter bereits seit einigen Jahren eine neue Kategorie ins Leben gerufen, die auch spontan-begeisterte Sänger dazu animieren soll, mit zu „streiten“. Der Name dieser Kategorie lautet „Ein Lied / Sieben Tage“ und beinhaltet, dass alle angemeldeten Gruppen dieser Kategorie eine Woche vor dem Beginn des Wettstreits denselben Liedtitel erhalten und sich zu dem schon vorhanden Stück eine eigene



Interpretation ausdenken müssen, die möglichst kreativ ist und sich von den anderen Gruppen abhebt. Die beste Interpretation wird anschließend von einer spontan aus dem Publikum gewählten Jury bewertet und außerhalb der Konkurrenz der anderen Kategorien geehrt.

Diese Maßnahme seitens der Veranstalter ist durchaus zu loben und geschickt überlegt. Doch funktioniert sie in der Umsetzung nicht ganz reibungslos. Es erschien mir in den letzten Jahren, dass diese Kategorie den meisten Zulauf von teilnehmenden Sängern bekam, was durchaus schön ist und dem Wettstreit nur zu Gute

kommt. Doch ist es wiederum für das Publikum sehr ermüdend, dieser Kategorie zuzuhören und sich mehrmals dasselbe Lied mit denselben Texten immer wieder erneut anzuhören. Zwar sind die Interpretationen meistens unterschiedlich, doch hat es sich leider dazu entwickelt, dass während dieser Kategorie, die auch am Ende des Wettstreits stattfindet, die ersten zusammenpacken, den Saal für eine Weile verlassen oder sich vermehrt unterhalten.

Das ist sehr schade für alle Teilnehmer des Singewettstreits und ich hoffe an dieser Stelle sehr, dass sich doch wieder mehr Gruppe finden, die



auch in den anderen Kategorien des Singewettstreits teilnehmen wollen.

Der Hamburger Singewettstreit ist so ziemlich der einzige große Singewettstreit, der hier bei uns im Norden stattfindet. Doch wird er gegenüber den anderen Wettstreiten in Deutschland qualitativ immer schwächer - das liegt hauptsächlich an der abnehmenden Teilnehmerzahl. So kommt es, dass viele Besucher anscheinend hauptsächlich oder sogar nur noch zur Vor- und Nachfeier kommen, was ich sehr schade finde.

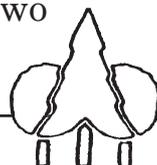
Also: Nehmt diesen kleinen Bericht als kleinen Anstoß für eure Gruppenarbeit! Es lohnt sich! Singt in euren Gruppenstunden eure liebsten Fahrtenlieder. Werdet kreativ und gestaltet einen kleinen Auftritt! Vielleicht lernen bei euch ein paar Pimpfe ein Instrument, vielleicht kann jemand Kostüme schneiden oder jemand hat eine ganz tolle Stimme. Und auch wenn nicht: Es macht Spaß, mit der Gruppe einen Auftritt zu erleben - das wird euch für immer in Erinnerung bleiben. Denn dabei sein ist alles und das ist eine Menge!

Macht den Hamburger Singewettstreit wieder zu einer Veranstaltung, wo sich die verschiedensten Bünde mit Freundschaft begegnen, ihr euch gegenseitig unterstützt und einen Abend gestaltet, der das Liedgut der Jugendbewegung pflegt und bereichert. Danach gibt es natürlich auch die großartige Nachfeier, wo weitergesungen und getanzt wird,

aber das sollte nicht der einzige Grund sein, zum Hamburger Singewettstreit zu fahren. Sonst wird vielleicht der ganze Wettstreit nicht mehr ausgetragen, weil es keinen mehr gibt, der dort gerne antreten möchte.

Horrido,
Gesa
Tordalhorte Tornesch

altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
... Eintagsfliegen länger als nur einen Tag leben? Eine Eintagsfliege ist z.B. die Theiß-Eintagsfliege, deren Larve drei Jahre am Boden des Flusses Theiß lebt. Erst dann schlüpft aus ihr die erwachsene Eintagsfliege, um sich mit anderen zu Paaren. Nach wenigen Stunden bis Tagen verhungert sie, da sie keinen Mund zur Nahrungsaufnahme hat.



Rätsel

1. Dieser Vogel ist sehr klein, und wenn er singt, streckt er das Schwänzchen in die Höhe.

2. Im Volksmund wird dieser Vogel auch Diestelfink genannt.

3. Ein schwarzer Vogel mit gelben Schnabel. Sein Gesang ist sehr melodisch.

4. Einer der verbreitetsten Vögel in Europa.

5. Ist das Wappentier der BRD.

6. Ist oft als Dieb verrufen.

7. Diese Ente besitzt einen blauen Flügelspiegel.

8. Einer unserer einheimischen Singvögel und im Winter oft an Vogelfutterhäusern zu entdecken.

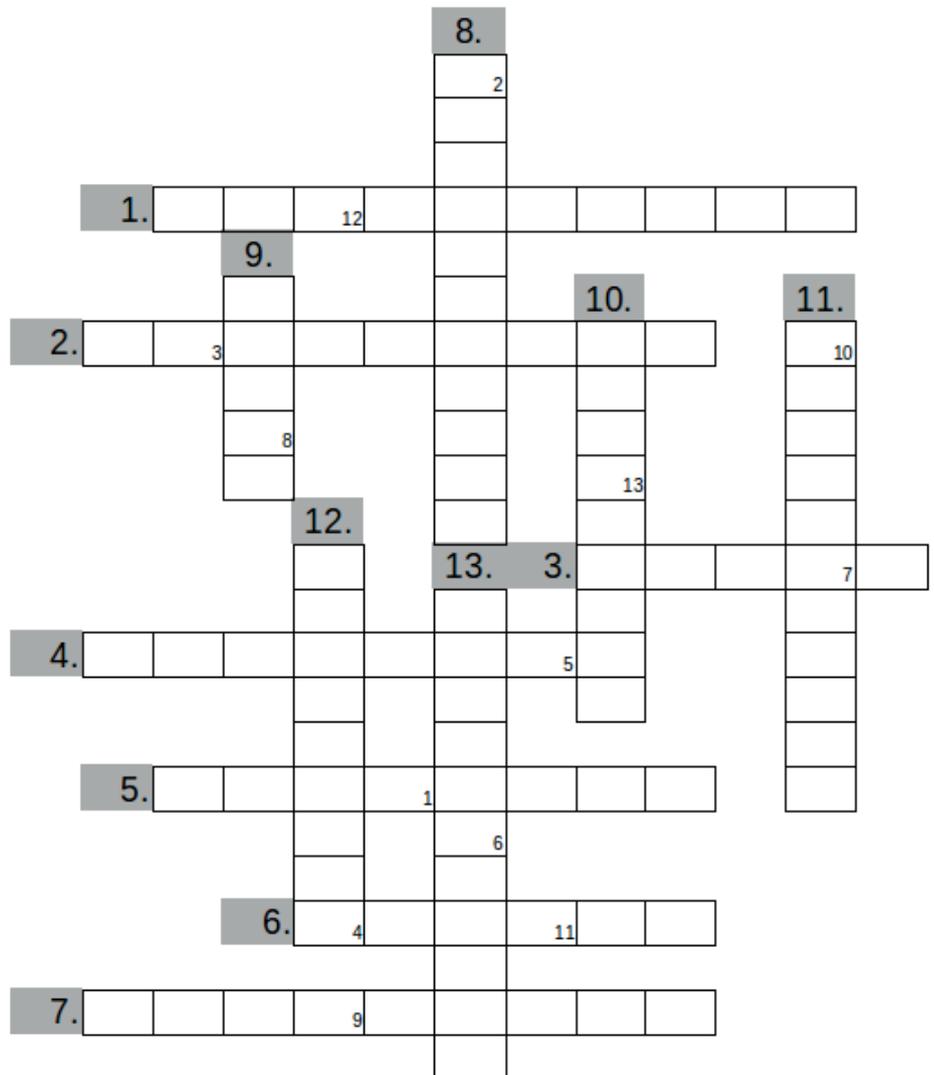
9. Sitzt oft in gewässernahen Büschen und ist auch bekannt als Weidenlaubsänger.

10. Sehr typisch für diesen Vogel ist das stehen in der Luft, fachlich als Rütteln bezeichnet.

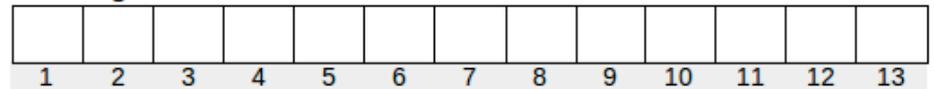
11. Eine der weltweit verbreitetsten Arten. Doch als Sänger ist er eher unbegabt.

12. In ihrer Familie die Größte in Europa. Man findet sie bei uns ganzjährig; nur Teile der Population ziehen in den Süden.

13. Ein Vogel, der sehr lange und unterschiedliche Melodien singt. Das besondere ist, dass er die einzelnen Melodien meist drei mal wiederholt.

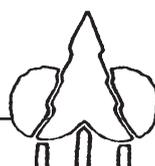


Lösungswort:



Dem ersten Einsender des Lösungswortes (an nn@waldjugend-nord.de) winken wieder 3 Tafeln köstlicher Marabou - also ran an die Lösung!

P.S. Der Gewinner des letzten Rätsels aus den NN 2016-01 ist Hannes aus Hütten.



Mit dem Kompressor, oder doch Mund-zu-Mund Beatmung?

Ob beim Forsteinsatz, beim Kochen oder beim Geländespiel, es kann immer etwas passieren - und dann zu wissen, was man machen sollte und auch wie, ist doch gar nicht so schlecht.

Dies dachten sich auch die 20 Teilnehmer des diesjährigen Erste-Hilfe-Seminars im Landeszentrum Hütten. So lernten wir vom 15. bis zum 17.01.2016, was wir in solchen Fällen tun sollten und was nicht.

nach der Anreise am Freitag Abend erhielten wir von unserer Referentin Sandra Pikowski-Ohm eine kurze Einleitung über die Themengebiete, die sie behandeln wollte und fragte uns, ob es noch Ergänzungsvorschläge gäbe.

Und dann ging es los mit einer, wie man meinen möchte, sehr einfachen Sache: der Notruf. Doch was macht man noch vor diesem, was danach und welche Informationen gibt man weiter? So erfuhren wir, nach einer längeren Diskussion, dass man sich zuerst um den Verletzten kümmert, anschließend den Notruf absetzt, wobei hier zuerst der eigene Name und danach der Unfallort weitergegeben wird und abschließend, bis zum Eintreffen der Rettungskräfte, der Verletzte beruhigt werden soll.

Nun hatten wir das erste unserer drei Themen für diesen Abend geschafft. Das zweite Thema, die stabile Seitenlage, übten wir gegenseitig an uns, und nachdem wir den „Verletzten“ in diese Position gebracht hatten, setzten wir noch den „Notruf“ ab.

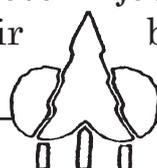
Das dritte Thema war die Herz-Lungen-Wiederbelebung (HLW). Diese besprachen wir zuerst in der Theorie und hielten einige wichtige Dinge fest:

1. Man darf die Beatmung nicht mit einem Kompressor durchführen (auch, wenn man einen dabei hat)
2. Die Wahl des richtigen Liedes, damit mit man den richtigen Rhythmus beibehält. Es eignen sich hierfür: „Yellow submarine“ von den Beatles, „Atemlos“ von Helene Fischer und „Highway to hell“ von ACDC.

Die in der Theorie erarbeiteten Inhalte übten wir mit Dummys in der Praxis, jeder für ca. 5 Minuten – das hört sich nicht nach viel an, aber bei 100 Schlägen, die man pro Minute für das Herz übernehmen soll, kommt da doch was zusammen.

Danach war der Freitag auch geschafft. Am Samstag katalogisierten wir dann sämtliche Kohten und Jurten des Kohtenbodens und prüften diese auf Mängel, da unsere Referentin noch einen Termin wahrnehmen musste. Nachmittags wanderten wir zum Aschberg, um den Ausblick zu genießen. Da es jedoch leider sehr neblig war, konnte man von dem Turm aus kaum noch das Bismarckdenkmal in ca. 40 Metern Entfernung sehen.

Der Sonntag Morgen gestaltete sich dann doch etwas spannender. Nach dem Frühstück begannen wir wieder mit jeweils 5 Minuten HLW. Anschließend besprachen wir noch zwei besondere Krankheitsbilder und deren



Symptome: den Schlaganfall und den Herzinfarkt. Auch das Anlegen von diversen Verbänden und Kompressen übten wir.

Am Ende bekamen wir alle noch ein Fallbeispiel, das es zu lösen galt, was aber keinen vor ein großes Problem stellte.

So hofften wir zum Abschluss des Lagers, dass wir unser erlerntes Wissen nie benutzen müssen, gleichzeitig waren wir aber froh, dass wir im Fall eines Falles wissen, was wir machen müssen.

So kann ich jedem nur empfehlen beim nächsten Erste-Hilfe-Seminar dabei zu sein, denn es macht auch viel Spaß!

Horrido

Hoche

Uhu-Horte Hütten



altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
 ... der erwachsene Zitronenfalter am Ilex überwintert und daher mit 12 Monaten unter den erwachsenen Schmetterlingen am ältesten wird?
 Die Eier liegen 1-2 Wochen, als Raupe lebt er dann 3-7 Wochen, verpuppt sich und der Imago schlüpft dann noch im selben Sommer.



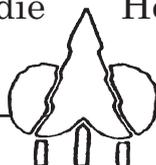
Frühjahrsputz auf der Orchideenwiese

Es ist Mitte März, genauer gesagt das Wochenende vom 11. bis 13.03.2016. Und was macht man, wenn es so langsam Frühling wird? Den Frühjahrsputz! Und auch die Orchideenwiese soll dabei nicht zu kurz kommen. Deshalb fanden sich an diesem schönen Wochenende knapp 30 arbeitswütige Waldläufer aus Nord zusammen, um diesen Frühjahrsputz gemeinsam zu bestreiten. Nach einem Spieleabend (wie er im Buche steht) am Freitagabend waren am Samstag alle hoch motiviert, so richtig zu arbeiten. Eine Gruppe kümmerte sich zunächst um den Bach und befreite ihn von Ästen und Laub, damit das Wasser wieder besser fließen konnte. Die Tatsache der fehlenden Gummistiefel einiger wurde gekonnt ignoriert beziehungsweise toleriert, und so war die Truppe schnell fertig. Aufgaben, wie den Zaun um die Orchideenwiese zu kontrollieren und gegebenenfalls den Stacheldraht mit neuen Krampen zu befestigen und die zu morschen Pfähle zu markieren, waren hingegen zeitaufwendiger. Doch auch diese Strapazen wurden mit Bravur gemeistert. Apropos Strapazen: Bei einem ordentlichen Frühjahrsputz darf man natürlich nicht die Ecken und Kanten vergessen. Deshalb wurde, ausgestattet mit Sensen, Harken und einer guten Portion akribischer Genauigkeit, dem unerwünschten Gestrüpp ein kurzer Prozess gemacht. Es nährte jedoch noch gut das entflammte Feuer, in welchem die neuen Pfähle für die Zäune geschwärzt wurden. Diese

nun besser gegen Fäule geschützten Pfähle wurden auch direkt eingebaut. Angefangen wurde bei der Brücke, die die beiden Wiesenabschnitte verbindet. Die Alten waren nämlich ungefähr so stabil wie ein Streichholz. Schnell stellte man zum Bedauern einiger fest, dass es nicht genug Ersatz gab und so nachmittags eine Truppe für Nachschub sorgen musste. Eine weniger schöne Aufgabe war es, die alten im Boden versunkenen Pflöcke zu suchen und neu zu markieren. Diese bilden seit dem Orchideenwiesen-Seminar 2015 ein Raster, welches einen besseren Überblick über die Wiese verschaffen soll. Um den Ausblick auf die frisch geputzte Wiese auch richtig genießen zu können, wurde auch rund um die Rentnerbank klar Schiff gemacht. Doch Schönheit allein reicht nicht. Damit auch jeder die Chance bekommt zu erfahren, um was es sich bei dieser Wiese eigentlich handelt und welche Blumen auf ihr wachsen, wurde der Schaukasten von Grund auf restauriert: Der Kasten an sich wurde fachmännisch erneuert, und auch der Inhalt kann mit seinem neuen Design von sich überzeugen. Gestärkt durch die hohe Sonneneinstrahlung und das gute Essen konnte der Frühjahrsputz sorgfältig und gewissenhaft von jedem Einzelnen gemeistert werden. Abgerundet wurde der Samstag durch fetzige Spiele, die die gute Laune des Wochenendes widerspiegeln.

Horrido!

Ida (Frörup) und Beeke (Burg)



Norwegen 2.0

Erinnert ihr euch noch an unsere letzte NN (natürlich tut ihr das – oder?)? Diese „analoge NN-Ausgabe“ hatten wir komplett in Norwegen gemacht, in einer kleinen Hütte ohne Strom und Wasser, die 1823 erbaut worden war, und die am Rande der Hardangarvidda liegt – man muss quasi nur noch aus dem Tal, in dem die Hütte steht, auf den Berg hoch, und schon befindet man sich in bzw. auf der Hardangervidda, einem ziemlich großen Plateau-Fjell von gut 8000 Quadratkilometer Größe (als Vergleich dazu: das ist knapp halb so groß wie Schleswig-Holstein, das knapp 15000 Quadratkilometer hat). Knapp die Hälfte der „Vidda“, wie sie zumeist genannt wird, ist seit 1981 als Nationalpark ausgewiesen, so dass man dort sehr viel unberührte Natur erwandern und bestaunen kann – und das kann man auch bestens machen, denn die ganze Vidda, und auch der Nationalpark, ist mit vielen Wegen und ausgewiesenen Wanderpfaden durchzogen, auf denen man sehr gut auch mehrwöchige Wanderungen machen kann. Zwar sollte, gerade für uns nicht Berg-gewohnte Nordlichter, ein wenig Kondition vorhanden sein, denn der höchste Berg auf der Vidda ist mit 1721m schon recht „mächtig“ - grundsätzlich ist die gesamte Vidda aber eine Hochebene, so dass man beim Wandern nicht zu oft berghoch und -runter muss.

Warum wir euch das erzählen? Nun, zum einen ist die Vidda ein wirklich schönes Fahrtengebiet, sowohl für

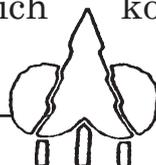
junge als auch für alte Gruppen, in dem man jede Menge Wald, Berge, Fjorde und sogar einen Gletscher sehen kann – wenn man denn möchte.

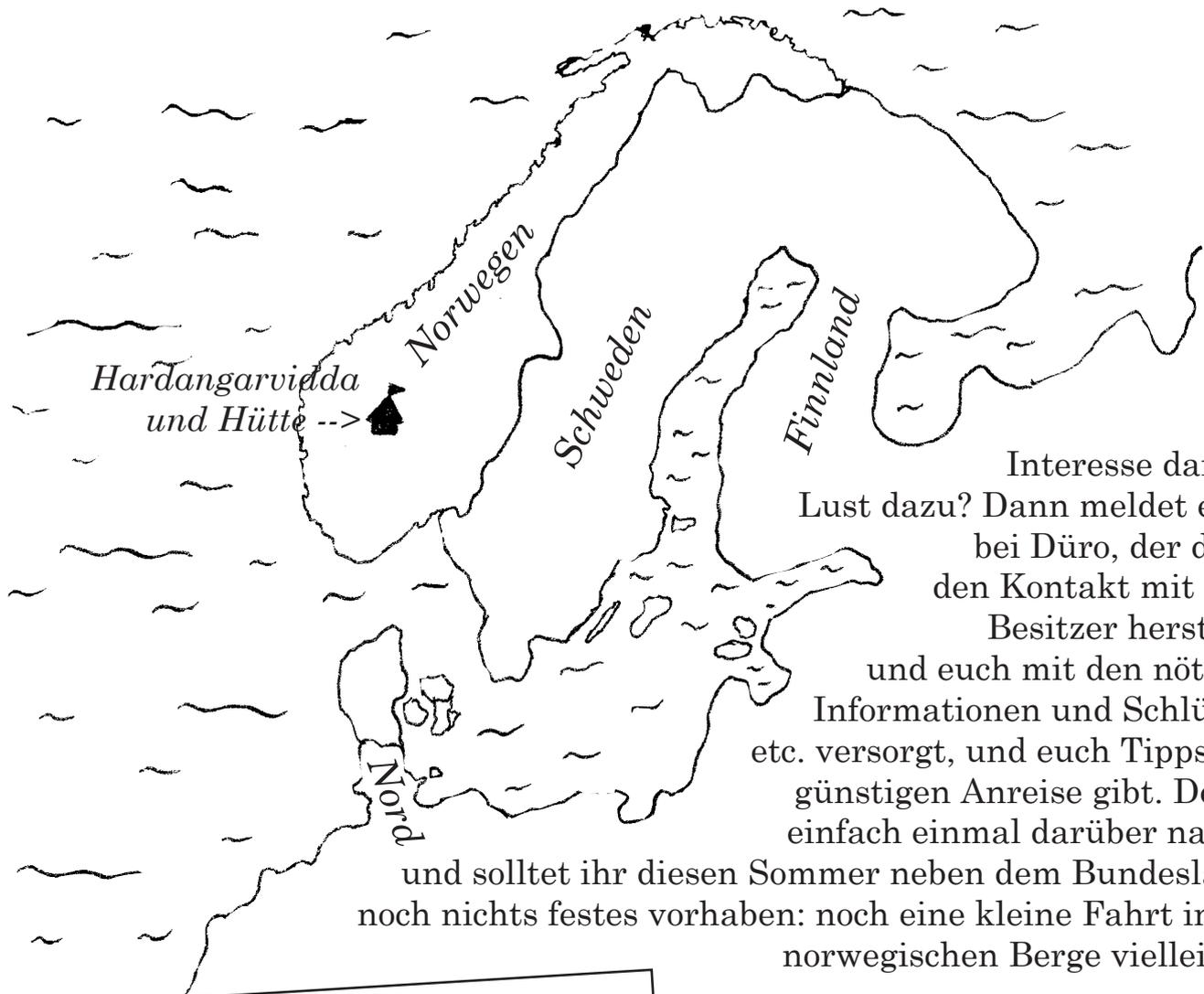
Zum anderen wurde uns als Waldjugend von dem Besitzer der Hütte, in der wir über Silvester 2016 die NN gemacht haben, eben diese Hütte längerfristig zur Verfügung gestellt, so dass Gruppen aus Nord diese Hütte sowohl im Winter als auch im Sommer nutzen können – sei es, um die Hütte dauerhaft als Ausgangspunkt für ein- oder mehrtägige Tageswanderungen zu nutzen, oder sei es, um am Anfang oder zu Ende einer Fahrt dort noch einmal einige Tage zu verbringen. Und das natürlich kostenlos.

Als Tausch dafür können wir dem Besitzer, dem dort als Landwirt an der Hütte mehrere Wald- und Wiesenflächen gehören, bei einigen „Forsteinsätzen“ helfen, z.B.:

- Aufräumen eines Waldstückes, das danach neu bepflanzt werden soll
- Schälen von Nadelbäumen
- Kleinere Bäume fällen und zu Brennholz machen
- An der Hütte einen kleinen Unterstand für einen Grillplatz aus Holz bauen
- Einen Bergsee von Gras befreien
- Ein neues Grasdach AUF einer Hütte befestigen

Wie ihr seht, ist da einiges dabei, was sowohl Jüngere als auch Ältere, und größere wie kleinere Gruppen machen können.





Interesse daran?
Lust dazu? Dann meldet euch bei Düro, der dann den Kontakt mit dem Besitzer herstellt, und euch mit den nötigen Informationen und Schlüssel etc. versorgt, und euch Tipps zur günstigen Anreise gibt. Denkt einfach einmal darüber nach – und solltet ihr diesen Sommer neben dem Bundeslager noch nichts festes vorhaben: noch eine kleine Fahrt in die norwegischen Berge vielleicht?

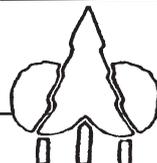
Horrido, Düro & Torben

altkluge sätze

Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
... ein Kolkrabe in freier Wildbahn 20 Jahre alt werden kann? Es gibt sogar Behauptungen, dass sie bis zu 70 und mehr Jahre alt werden. Allerdings gibt es hierzu bisher keine Belege.

altkluge sätze

Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
... das vermutlich älteste Lebewesen ein Schwamm ist? Dieser Verwandte von SpongeBob lebt in der Antarktis und ist anscheinend 10.000 Jahre alt.



3 Trolle auf der Hardangarvidda - im Winter

Es waren einmal...

...drei Trolle mit großen Füßen, warmen Mützen, großen Mägen – und großem Fernweh. Daher schauten sie tagein, tagaus aus den Fenstern ihrer kleinen Holzhütte voller Sehnsucht auf den großen Berg auf der anderen Seite des Tals. Eines Morgens, es war wenige Tage vor Ende des Jahres, und die Welt war in ein weißes Kleid gewandet sowie erstarrt in den Fingern von Väterchen Frost, rafften sich die drei Trolle auf, den Berg zu erzwingen.

Sie packten Speis und Trank in ihre Bündel, schnürten ihre Stiefel, schnallten sich Ski und Schneeschuhe um und brachen mit einem frohen Lied auf den Lippen auf. Auf dem sich am Berg entlangschlängelnden Pfad näherten sie sich mit großen Schritten dem Fuße ihres Berges. Dort angekommen machten sich die drei voller Enthusiasmus an den Aufstieg. Doch schon an der Baumgrenze in 3000 Fuß Höhe bemerkten sie, dass der Wind ihnen hier kräftig entgegen blies. Einige Fuß höher, als sie den Rand der kahlen

Hochebene erreicht hatten, blies ihnen der Wind so stark entgegen, dass sie sich kaum auf den Beinen halten konnten und sogar einige Male mitsamt Ski umgeweht wurden. Trotzig kämpften sie sich jedoch weiter vor in Richtung Gipfel, eng hintereinander laufend und sich gegenseitig Windschutz gebend – doch trotzdem mussten sie sich schräg gegen den Wind anlehnen, um vorwärts zu kommen. Und auch der waagerechte Schnee, den ihnen der Wind ins Gesicht blies, machte das Atmen nicht leichter.

Nachdem sich die drei für eine Dreiviertelstunde gegen diesen Sturm gestemmt und vorwärts gekämpft hatten, wurde die Sicht auf Grund der einbrechenden Dunkelheit und dem noch stärker werdenden Schneesturm so schlecht, dass sie beschlossen, zu ihrer Hütte zurückzukehren.

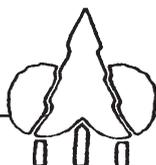
Nach einer langen Pause im Windschatten eines großen Felsblocks am Rande der Hochebene, in der sie ihre mitgebrachten Speisen und Getränke verzehrten, machten sie sich wieder an den Abstieg und erreichten, vom Rückenwind getrieben, schnell wieder ihre warme Hütte, wo sie von ihrer Reise berichteten, ihre durchfrorenen Glieder aufwärmten und ihre Mägen mit köstlichen Speisen füllten.

Horrido,
die drei Trolle
Pelle, Düro und Torben

altkluge sätze

Wußtet ihr eigentlich schon, dass...

... der Spatz bis zu 5 Jahre alt wird? Er wird auch Haussperling genannt und ist immer seltener, da ihm heute die alten, kleinen Höfe fehlen, die ihm früher Nahrung und in den alten Mauern Nistmöglichkeiten geboten haben. Auch Insektengifte in der Landwirtschaft sorgen für Nahrungsmangel.



Sonnenbaden & Bäume pflanzen

Anfang April war es mal wieder soweit – der Tag des Baumes stand vor der Tür. Dieses Jahr trafen sich ungefähr 50 Waldläufer aus allen Teilen des Landes (wobei die Hüttener doch klar die Mehrheit stellten) auf einer alten Weihnachtsbaumfläche bei Schlotfeld (nähe Itzehoe), um diese durch das Anpflanzen von Buchen und Eichen in einen „echten Wald“ zu verwandeln. Als wir am Freitag alle anreisten, war die Fläche bereits vorbereitet: Ein Großteil war von dem alten Weihnachtsbaumbestand befreit, die Fläche war zum Verbisschutz eingezäunt, und die zu pflanzenden

Bäume lagen bereit. Da wir unsere Zelte direkt auf der Pflanzfläche aufbauen konnten, waren die Wege kurz und wir hätten eigentlich gleich anfangen können - doch zuerst gab es eine große Abendrunde mit gemeinsamen Essen, sowie eine kurze Einweisung, was an dem Wochenende alles zu tun war, und dann ließen wir den Abend am großen Feuer ausklingen. Dann begaben sich alle auch schnell in ihre Schlafsäcke, denn einmal vom Feuer weg konnte man zwar sehr schön den klaren Sternenhimmel bewundern, aber bei nahezu 0 Grad war es doch recht



belebend frisch.

Am nächsten Morgen waren uns die Wettergötter dann gnädig, und nach einem leicht diesigen Morgen, den wir mit einem längeren Frühstück überbrückten, brach dann die Sonne durch, und wir hatten den gesamten Tag strahlenden Sonnenschein, der so manchen zum längeren Pausieren und Sonnenbaden anregte.

Den Samstag verbrachten wir am Vormittag erst einmal damit, uns in einer langen Kette laut Radau machend von einem Ende der Pflanzfläche zur anderen vorzuarbeiten, um eventuell noch vorhandenes Wild aus den Waldstückchen heraus zu treiben, die die neu angepflanzten Bäume verbeißen könnten. Für vorbeifahrende Leute muss das ein recht interessanter und vor allem lauter Anblick gewesen sein – 50 Kinder und Jugendliche, die laut brüllend und klatschend quer durch den Wald laufen...

Den Rest des Tages verbrachten wir mit mehreren Partien „Kubb“, diversen Runden „Merkball“, einer Runde Eis für alle sowie mit einer langen Partie des „Schmugglerspiels“, bei dem einige Leute sogar ganze Bäume durch die Gegend schleppten – frei nach dem Motto „je größer, desto unauffälliger“... Gegen Abend ließen wir den Tag dann wieder mit Gitarre und Tee am Feuer ausklingen, und einige Mutige hatten sich im Wald neben den Zelten sogar ein kleines „Nest“ gebaut, um die Nacht dort unter dem klaren Sternenhimmel verbringen – um ca. 2 Uhr nachts hatte sich dieser Plan dann aber zerschlagen, und die „Nestbewohner“ kamen doch wieder in die wärmeren Zelte.

Am Sonntag ging es dann frühmorgens los, da wir die Zelte noch vor der Hauptveranstaltung abbauen wollten, was dank vieler helfender Hände auch gut gelang. Dann bauten wir ein kleines Rednerpult, Tische & Bänke sowie eine Essensausgabe auf, um alle Pflanzenden später mit Essen und Trinken gut bei Laune zu halten.

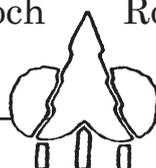
Als dann am späten Vormittag die offizielle Eröffnung an stand, waren neben den Waldläufern noch mehrere Vertreter der SDW, der Landesforsten, der Landesregierung, der Stiftung Klimawald, sowie der Besitzer der Waldfläche und der Bürgermeister der Gemeinde da und begrüßten die Anwesenden. Danach legten wir dann alle direkt los, und brachten in kürzester Zeit 1500 Eichen und Buchen fachgerecht in die Erde – bei dem super schönen Wetter eine doch recht schweißtreibende Angelegenheit. Nachdem dann alle Bäume in der Erde waren, stärkten sich die meisten der „Pflanzer“ noch mit einer Suppe, bevor sie langsam die Fläche verließen und wieder Richtung Heimat fuhren.

Dieser „Tag des Baumes“ war mal wieder ein richtig schönes Wochenende, bei dem alles stimmte – viele hochmotivierte Waldläufer, super Wetter, eine schöne Fläche, viele gepflanzte Bäume und viel Spaß. Einen großen Dank an alle, die dabei waren, und an alle, die das Wochenende organisiert und uns bekocht haben!

Horrido,

Torben

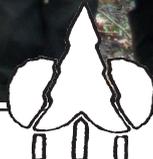
Rothirschhorte & NN-Redaktion



Gruppenbegegnung Tornesch & Lübeck

Am 29. April 2016 war es soweit: Vier Waldläufer aus Lübeck machten sich auf den Weg, um die Tornesen in ihrer Waldjugendhütte zu treffen. Dora holte sie, weil es regnete, während der Gruppenstunde vom Bahnhof ab. Abends spielten wir noch eine Weile Blackstories und kochten gemeinsam das Abendessen. Dann räumten wir den Gruppenraum frei, sodass wir Platz zum Schlafen hatten, was wir dann auch ziemlich bald taten. Am nächsten Morgen standen wir gegen acht Uhr auf und packten unsere sieben Sachen in unsere Rucksäcke. Dann ging es, frisch gestärkt durchs Frühstück, los: Wir wollten nach Hasloh wandern.

Als wir los gingen fing es wieder leicht an zu regnen, doch wir starteten trotzdem. Bei mir zu Hause legten wir noch einen kurzen Stop ein, um unser Gepäck noch besser gegen den Regen zu schützen. Gut verpackt gingen wir weiter, bis nach ca. 2 km Julchen die Sohlen ihrer Wanderstiefel verlor - zum Glück hatte sie noch ein zweites Paar Schuhe dabei, so dass sie nicht barfuß laufen musste. :-)) Einen Kilometer später bahnte sich bei Luca das gleiche Problem an, doch er merkte es früher und tauschte ebenfalls sein Schuhwerk. Unterwegs spielten wir Tiereraten mit „Ja“ - „Nein“ Antworten. Kurz vor Hasloh machten wir eine kurze Pause



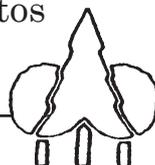


und hatten uns mit dem andauernden Regen abgefunden. Als wir schließlich die Hütte erreichten, hängten wir unsere nassen Regensachen vor der Hütte auf eine Leine und plötzlich fing die Sonne an zu scheinen. Doch wir blieben den Rest des Tages in der Hütte, die wir gut einheizten, um uns und die nasse Kleidung zu trocknen. Abends spielten wir wieder viele Blackstories und aßen Unmengen Nudeln mit Pesto. Unseren Plan, Stockbrot zu machen, verwarfen wir und warfen den Teig lieber in den Ofen, wodurch wir am Morgen frisches Brot zum Frühstück hatten, welches sehr gut schmeckte. Als wir die Hütte wieder geputzt hatten machten wir uns dann auf den Weg zum Hasloher Bahnhof. Dort trennten sich unsere Wege, die Lübecker nahmen die Bahn für den Heimweg, und wir Tornesen wurden mit Autos abgeholt.

Ich finde, dass es ein sehr nettes Wochenende war, welches man gerne mal wiederholen sollte - und der Regen war im Endeffekt auch gar nicht so schlimm wie es sich vielleicht liest.

Oliver
Tordalkhorte Tornesch

altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
 ... einige Wildbienen-Arten fertig entwickelt nur etwa 6 Wochen alt werden? Anders als die staatenbildende Honigbiene leben die meisten Wildbienen alleine (solitär). In diesen sechs Wochen werden Nachkommen gezeugt und mit Nahrung versorgt.



Klimawaldseminar

Vom 22. bis zum 24.04.2016 fand in Hütten das Klimawaldseminar statt. Dies beinhaltete umfassende Vorträge zum Thema Klimawandel, dessen Folgen, Klimaschutz und die Bedeutung des Waldes. Im Mittelpunkt des Seminars stand allerdings der „Waldjugendwald“.

Dicke Aktenordner, von denen jeder Teilnehmer einen erhielt, waren mit zahlreichen Informationen gefüllt. Zusätzlich enthielten sie Bilder der Pflanzfläche sowie verschiedene Fänge über Werkzeuge, Pflanzen, etc. Nach einer kurzen theoretischen Einführung über die Fläche und wie man richtig pflanzt, gab es am Samstagmorgen ein Brainstorming zum Thema „Mitgestaltung an der Fläche“. Wir als Waldjugend hatten und werden zukünftig auch noch die Möglichkeit haben, an der Modellierung unseres Forstes mitzuwirken. Bei der Ideenfindung, kamen vor allem immer wieder der Wunsch nach einem Lagerplatz oder einem künstlichen Bach auf. Auch wurde häufig an Fledermauskästen oder ein Insektenhotel gedacht.

Neben einigen theoretischen Einheiten, wurde der Samstag hauptsächlich für Exkursionen genutzt. So fuhren wir zum einen zu einer Baumschule, wo uns die Herkunft und der Weg von der Saat bis hin zu pflanzbereiten Setzlingen erklärt wurde. Zum anderen

schaute wir uns die Pflanzfläche an und entnahmen Bodenproben. Dies soll zu einem bestmöglichen Überblick darüber führen, welche Pflanzen wo am besten stehen.

Die Abende wurden für das gemeinsame Singen oder Quatschen verwendet. Insgesamt waren die drei Tage sehr lehrreich und anstrengend, haben allerdings auch sehr viel Spaß gemacht. Alles in Allem also ein voller Erfolg, der hoffentlich auch zukünftig zu verspüren ist!

Horrido,
Lena & Domi, Hütten

altkluge sätze

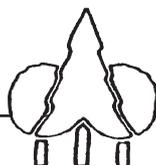
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...

... es in Kalifornien, USA, eine Kiefernart gibt, die bis zu 4600 Jahre alt werden kann? Sie heißt Grannenkiefer und wird nicht höher als 12 Meter.

altkluge sätze

Wußtet ihr eigentlich schon, dass...

... Eiche, Eibe und Linde in unseren Breiten bis zu 1000 Jahre alt werden können? Dazu braucht es aber etwas Glück mit der Gesundheit und einen guten Standort.



Osterhajk 2016

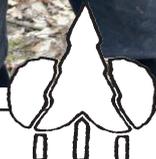
Vom Entschluss bis zur Anmeldung an einer überbündischen Aktion können manchmal Monate vergehen. Da wird man zwischen Tür und Angel (oder auch Singenden) gefragt, ob man zum Osterhajk mitkommen mag. Natürlich habe ich positiv geantwortet, sonst könnte ich wohl kaum diesen Bericht schreiben.

Noch mehr Glück hatte ich damit, dass ich auch Urlaub bekam - denn was Monate zuvor geplant war kann plötzlich ins Wanken kommen, und so bleibt es immer spontan und spannend.

Gespannt wie ein Flitzebogen fuhr ich also mit meinen Erwartungen nach Konz in der Pfalz und wartete an einem seelenruhigen Ort nachts um

zwölf Uhr auf zwei weitere kampfberite Norder. Der Dritte hatte sich in aller Spontanität mit Fieber und Grippe dahingerafft. Um so besser, dass nach einiger Verspätung zwei zottelige nordische Gestalten anstrandeten. Denn Leon und Lennard hatten flux einen Schlafplatz mit Aussicht über die Stadt gesucht, sodass man dann mit einem sanften Gutenachttrunk einschummern konnte.

Wie jede Woche voll mit einem bisschen Dreck, einem bisschen Spaß und natürlich Schokolade durfte auch die Überraschung nicht fehlen. Und so zogen wir Wikinger los, die Römer niederzuschlagen und den Überbündischen Osterhajk nach Norden zu bringen.



Das Motto des Hajks war die Hölle. (der Punkt gehört da hin) und wir wurden Anwärter auf den Platz des Höllenfürsten, Diabolos oder auch den des Teufels, wie man ihn nun auch nennen mag. Der hatte sich nämlich auf und davon in seine Orchideenzucht geflüchtet. So war es nun von langer Hand geplant, als Höllenhunde allen Sünden und Lastern freien Lauf zu lassen, um teuflisch gut zu sein. Von vollem Einsatz als Hunde (die sogar Spielzeug dabei hatten) bis zum Pfötchen geben konnten wir alles. Unser lautes Bellen schallte meist schon von weit vor der Station voraus.

Wir hatten, wie die Jungs in den Jahren davor, unseren Ruf als gefährliche Gegner schnell errungen. Von höllischen Beerdigungen bis zu „wir müssen Fußnägel und Bauchhaar für extra Punkte hergeben“ meisterten wir mit ordentlichem „eine Pfote wäscht die andere“ und guten Geschenken alles.

Ich kam bisweilen an meine Grenzen, denn ich wurde nicht geschont und musste genauso ran wie alle anderen Jungs. Einzig und allein meine Bettelgebärden an einer FC Bayern-Tür muss ich als wirkliche Sünde gestehen. Obwohl die Frage bleibt, ob es die größere Sünde ist, nach einer Zahnbürste fragen zu müssen.

Am Mittwoch kam dann endlich die rot verschnupfte Nase Lars dazu, so dass wir komplett waren. Mit Lars im Gepäck verschreckten wir erfolgreich kleine Mädchen mit glitschigen Kröten, und so manche Gruppe fing

an, uns zu meiden. Doch wer an der Spitze stehen will, ist oft alleine.

Und es hat sich gelohnt.

Liebe Norder, wir haben mit all unseren bezaubernden Tricks und unserem Können den Hajk das erste Mal nach Nord geholt. Darauf ein dreifaches einfaches *Wouaaaaahh!!*

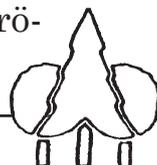
Auf nächstes Jahr - und dass ihr alle zahlreich kommen werdet, um den Osterhajk hier in Nord mit zu bestreiten!

Horrido,

Eva

altkluge sätze

Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
... ein Rothirsch 20 Jahre alt wird? Der Hirsch bildet dabei jedes Jahr innerhalb von ca. 140 Tagen ein neues Geweih mit bis zu 7 kg Gewicht. Zwischen Februar und April wird es dann wieder abgeworfen und bis zum Herbst für die Brunftzeit neu gebildet.



Das Vogelseminar

Mit geschlossenen Augen standen wir im Wald, vielleicht war es erst 6 Uhr dreißig, aber - wie heißt noch das Sprichwort? – der frühe Mensch fängt den Vogel – oder so ähnlich.

Wir hörten blind nach Vogelstimmen und versuchten danach zu beschreiben was wir hörten: „Ich habe einen Vogel von dort hinten rechts gehört und der hat TschüüpTschüüp gemacht.“ Es war offensichtlich - als Mensch die Stimme eines Vogels nachzumachen ist ein unglückliches Unterfangen, doch mit gewissen Tricks geht es. Zum Beispiel kann man in den Ruf des Buchfinks die Aussage „Ich, ich, ich bin der Gerichtsvollzieher“ hineininterpretieren und ihn so am Ruf erkennen. Solche und ähnliche Tricks haben wir von unserem externen Referenten Felix mit auf den Weg bekommen.

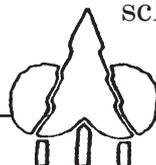
Diese erwähnte morning-session war übrigens am Samstagmorgen. Das Seminar hatte am Freitagabend mit dem Aufbau unserer Schlafjurte auf dem Lagerplatz in Hütten begonnen, worauf das Vesper einschließlich Milchreis von Düro und eine Einführung in die Theorie der Vogelbestimmung durch Ornithologe Felix folgte. Ganz interessant, dass Vögel eben nicht nur durch ihr Äußeres sondern auch sehr präzise durch ihr charakteristisches Verhalten, wie das Fliegen und gleichzeitiges Zwitschern bei der Feldlerche oder hektisches Rumgetrappel am Ufer im Wechsel mit Stehenbleiben und Futtersuche z.B. beim Flussregenpfeifer, bestimmt werden können.

Mit der Ahnung, früh aufstehen zu müssen/wollen, gingen wir am Freitag dann nicht zu spät ins Bett.

Samstagmorgen nach der Waldrunde,

bei der wir auf die Vogelstimmen geachtet hatten, frühstückten wir unter freiem Himmel neben der Remise und machten uns danach zu einer Exkursion auf. Es ging zum Kattinger Watt, westlich von Tönning an der Nordseeküste, wo der NABU einige Hides (Beobachtungsverstecke) errichtet hat. Mit „Von wegen Lisbeth“ in den Ohren fuhren wir zu zehnt in zwei PKWs dorthin und erreichten die Hides, nachdem wir zwischen den Sichtschutzwällen hindurchgegangen waren. Viel war nicht los, wir konnten uns in Ruhe in den Holzhütten mit schmalen Sichtluken ausbreiten und durch Spektiv oder Fernrohr so einige(!) Vögel beobachten. Um es vorwegzunehmen: An diesem Wochenende hatten wir zusammen etwa 54 Vogelarten gesehen oder gehört. Der Standort der Hütten links, rechts und am Ende der Wälle war ideal, in drei Richtungen hatten wir ungestörten Ausblick auf eine Landschaft, die für Watvögel, Enten und Gänse wie geschaffen war. Um die Rauchschwalben sehen zu können, musste man meist das Fernglas absetzen, da sie direkt vor den Luken umherschwirrten und dann mit unglaublichem Flugtalent durch die Luke in die Hütte zum Nest flogen und Eier brüteten. Um nur eine Auswahl zu nennen: Wir sahen Rotschenkel, Säbelschnäbler, Reiherenten, Sand-, See- und Flussregenpfeifer, Kiebitze, einen Fischreiher, Nilgänse, Brandgänse und Nonnengänse, aber keinen Löffler.

Danach machte wir Pause an einem zugeteerten Deich, wobei Peka und Roman entdeckten, dass Äpfel, die den Deich runterkullerten, durchaus an Geschwindigkeit zunahmen und Alina schmerzhaft in den Rücken treffen konnten. Und mit Johann und seiner



Schwester aus Burg hatten ein paar von uns ein interessantes Gespräch über die Milchviehwirtschaft.

Danach ging es noch zu einem weiteren Aussichtspunkt, und dann zum Eidersperrwerk. Nicht ganz klein, gerade dabei renoviert zu werden - und viele Küstenseeschwalben und einige Lachmöwen am Brüten. Eigentlich sollten sich die Seevögel dort vom Menschen gestört fühlen, doch das reichhaltige Nahrungsangebot, verursacht durch die Aufwirbelung des Wassers nahe des Sperrwerkes scheint ihnen aber doch zu wichtig. Endlich ging zurück und alles schlief im Auto, außer Düro und Alina, die fahren.

Am Landeszentrum wurde schnell und schmutzig aber so lecker, dass wir es auch noch am nächsten Tag essen würden, ein Couscoussalat mit von Peka gehackten

Möhren angerichtet. Danach sollte noch die 112-seitige Powerpoint beendet werden, wobei es nun vor allem um das Federkleid und dessen verschiedene Partien ging, die am im Gruppenraum befindlichen Uhu ausgezeichnet demonstriert werden konnten. Der Geruch von Socken lag in der Luft. Dann ab ins Bett, Sonntag länger ausschlafen und nach Vogelnestbau nahe der Waldkirche (Wer findet sie?), Abbau der Jurte, verschlingen des Salatrestes und Küchenputz gingen die Waldläufer und der Referent nun wieder getrennten Weges.

Eine Sache jedoch hatte sich geändert: Sie wussten nun endlich, welcher Vogel in ihrem Kopf wütete.

Horrido,

Hannes (oder Hengst) aus Hütten

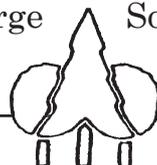
Vier Vagabunden mit der Zwiebel an der Schnur durch das Elbsandsteingebirge

Es war kurz vor dem Beräunertreffen auf der Burg Ludwigstein als die Idee entstand: Malle und ich hatten einfach mal wieder richtig Bock auf Wandern! Und zwar ohne jeglichen Tüddelud. Kleiner Rucksack mit dem Allernötigsten, Affenrolle mit Schlafsack und Isomatte. Viel mehr sollte die Packliste nicht umfassen. Doch wohin sollte es gehen? Osteuropa? Zuviel Spannung in letzter Zeit. Skandinavien? Zu Ostern doch ganz schön kalt. Südeuropa? Mir zu warm. Schottland? Könnte ganz schön nass werden.

Nach ein wenig hin und her kristallisierte sich dann das Elbsandsteingebirge heraus. Malle war zwar schon mal da,

aber das ist auch schon ewig her und ganz schick sei es da ja auch gewesen. Noch schnell wurden Nils und Hajo überzeugt, und dann ging es an die nähere Planung. Nur das Allernötigste mit - das bedeutete auch, dass auch die Handys zu Hause blieben. Nun brauchten wir also einen markanten Treffpunkt, den man auch ohne Karte oder Ortskenntnis erreichen könnte. Nach alter Tradition der Wandergesellen wählten wir das Rathaus von Pirna, an dem wir uns am Karfreitag um 12:00 Uhr treffen wollten. Eine spannende Herausforderung, denn unsere Anreise wollten wir klassisch mit dem Daumen gestalten.

So kam es, dass Malle, Hajo und ich uns am Donnerstag bei mir zum



ausgedehnten Frühstück trafen und zwei Stunden später als geplant auf der Raststätte „Hüttener Berge“ standen. Es wurde ein Tag mit vielen Geduldsproben, und schlussendlich reisten wir auch zeitweise getrennt, denn das Trampen zu dritt mit Gepäck stellte sich schwieriger heraus als gedacht. Abends kamen wir dann auf der Magdeburger Börde an. Wir versuchten es noch kurz, aber als nur noch Transporter vorbei kamen, die bis unter die Decke vollgestopft waren und über Berlin Richtung Polen wollten, legten wir uns 10 Minuten Fußweg vom Rastplatz entfernt in die Schlafsäcke. Am nächsten Morgen ging es dann gleich getrennt los, damit wir die 12:00 Uhr noch irgendwie schaffen würden. Sieger wurde Nils, der um 12:05 Uhr aus Riga eintraf. Ich erreichte um 13:00 Uhr das Rathaus, und nachdem Nils und ich das erste Cafe hinter uns hatten, kamen Malle und Hajo an.

Endlich vereint ging es dann durch die Sächsische Schweiz immer die Hänge der Elbe entlang Richtung Bastei. Diese erreichten wir Ostersamstag gegen Mittag. Keine gute Idee, denn an diesem sonnigen Tag hatten auch etliche andere Besucher diesen Weg als Ausflug geplant. Genervt von der Masse an Menschen und den doch sehr gehobenen Preisen in der Region beschlossen wir, am nächsten Tag Deutschland zu verlassen und die tschechische Seite des Elbsandsteingebirges zu erkunden.

Nicht mal eine halbe Stunde den Daumen in der Luft erhielten wir schon einen Lift zu viert bis an die tschechische Grenze. Jetzt konnte der Tippel so richtig beginnen. Schnell noch die Vorräte im Grenzschock aufgefüllt, ging es hinauf zum „Prebisch Tor“, einem Torbogen, der aus dem Sandstein herausgespült wurde. Darunter passt etwa das Landeszentrum. Einfach unglaublich beeindruckend und jedem als Reiseziel zu empfehlen!

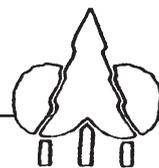
Wir verbrachten noch zwei weitere Wandertage im Hinterland und beendeten unsere Fahrt mit einem königlichem Essen und einer Nacht im Hostel in Decin, der nächstgrößeren Stadt hinter der Grenze. Von dort ging es dann frisch geduscht in Zweierteams mit dem Daumen in der Luft und einem Grinsen auf den Lippen zurück in die Heimat, denn der Tag des Baumes wartete auf uns.

Fazit aus der Tour: Es ist eine tolle Erfahrung, einmal nur mit dem Nötigsten und ohne Zeitgefühl zu reisen. Jedem sei ans Herz gelegt, auch einmal solche eine spontane Tour zu wagen und zu sehen, wohin der Wind einen trägt.

Horrido
Düro

altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
 ... viele krautige Pflanzen nur ein Jahr leben? Diese „Einjährigen Pflanzen“ überleben als Samen den Winter. In den warmen Monaten wachsen sie zur vollen Größe, produzieren Samen und gehen vor dem nächsten Winter wieder ein.

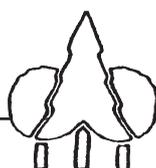
altkluge sätze
Wußtet ihr eigentlich schon, dass...
 ... Eichhörnchen bis zu 10 Jahre alt werden?





„alte liebe rostet nicht.“

altes sprichwort



passend zur übers-alters-ausgabe:

das redaktionsteam bei der „waffelschlacht“, bei der wir feststellen mussten, dass man diese ohne zähne wohl eher eingeschränkt essen kann...



Aber auf jeden Fall als Tipp an euch für heiße Sommertage: herzhaften Waffel-Teig mit Lauch und Knoblauch machen, im Waffeleisen backen, dann mit Frisch- oder Hüttenkäse, frischem Salat und Tomaten behäufeln, noch etwas Käse drüber reiben, und genüsslich in der Sonne sitzend verspeisen. Geht sehr schnell, und ist äußerst lecker!

Redaktionsschluss
nordnachrichten 3-2016
ist am 01.10.2016

